

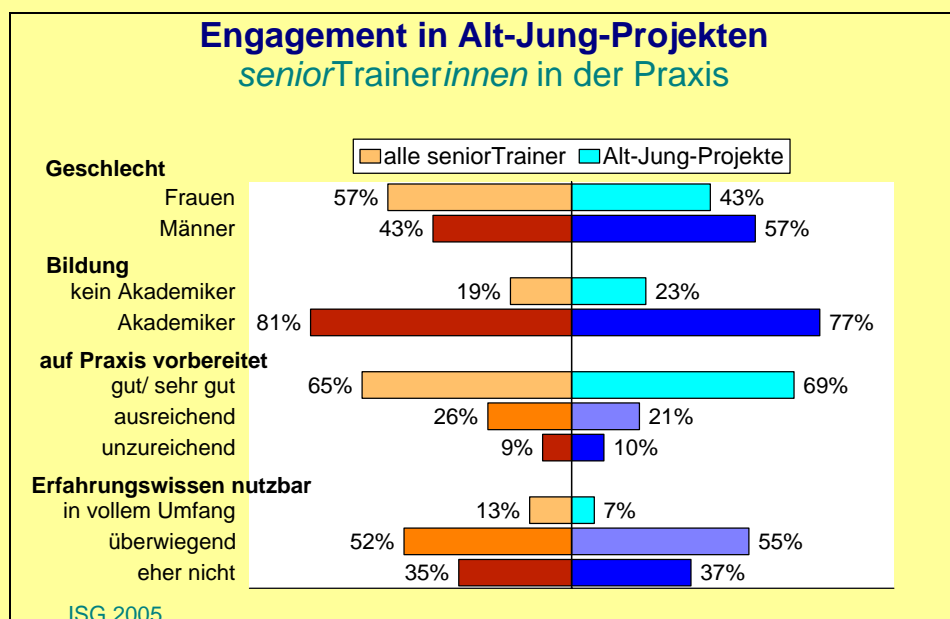
SeniorTrainerinnen engagieren sich für Kinder und Jugendliche

Praxisbeschreibungen aus generationsübergreifenden Projekten

Ältere setzen sich für junge Familien ein, unterstützen Kinder in der Schule und Jugendliche bei der Vorbereitung auf den Berufseinstieg: Viele Projekte von *seniorTrainerinnen* liegen im Bereich der generationsübergreifenden Tätigkeiten. Dabei kommt Erfahrungswissen zum Einsatz, das von Erfahrungen aus der eigenen Familienarbeit über pädagogische Kompetenzen bis hin zu Projektentwicklung und Vernetzungsarbeit reicht, also den spezifischen Kompetenzen, die in den Kursen für *seniorTrainerinnen* vermittelt wurden.

Wodurch unterscheiden sich *seniorTrainerinnen*, die in generationsübergreifenden Projekten tätig sind, von den anderen? Meist zeigt dieser Vergleich nur geringe Unterschiede:

- Der Anteil der Männer ist in diesen Projekten größer als der der Frauen.
- Der Akademikeranteil ist hier nicht ganz so hoch wie unter der Gesamtheit der *seniorTrainerinnen*.
- Der Anteil derjenigen, die sich durch den Kurs gut oder sehr gut auf die Praxis als *seniorTrainerin* vorbereitet fühlt, ist etwas höher als unter allen *seniorTrainerinnen*.
- Das mitgebrachte Erfahrungswissen ist in diesem Bereich allerdings nicht ganz so gut anwendbar wie in anderen Bereichen.



Vorschulische Projekte

Kulturarbeit mit „Zwergen“

„In der Kindertagesstätte ‚Brühler Gartenzwerge‘ in Erfurt war eine Kinderwerkstatt vorhanden, die aufgrund personeller Entscheidungen nicht mehr betrieben werden konnte. Einer meiner Enkel besucht diesen KiGa, und ich wusste, dass den Kindern das Basteln sehr viel Freude macht. Im Rahmen des sog. ‚Offenen Haus‘, in dem die Kinder einmal wöchentlich ihren Lieblingsbeschäftigungen nachgehen können, bastele ich mit ihnen. Es kommen verschiedene Materialien (z. B. Holz, Kork, Spanplatte, Pappe, Papier usw.) zum Einsatz, es werden spielerisch handwerkliche Fähigkeiten vermittelt.“

„Wir Übernächsten: 5 Seniorinnen und Senioren nahmen an der Vorbereitung und Durchführung eines Geburtstagsprogramms für die Kindereinrichtung ‚Gagarin‘ / Greiz teil. Höhepunkt war die Aufführung ‚Karnaval der Tiere‘ von Saint-Saens durch eine integrative Vorschulgruppe mit selbstgebastelten Kostümen.“

Projekt geplant: Vorlesen im Kindergarten oder in einer Grundschule.

„Motivation: Die Ergebnisse der PISA-Studie im Jahr 2001 bestärkten mich in meinem Wunsch, in der nachberuflichen Phase auf einem meiner Interessen und Erfahrungen entsprechenden Gebiet tätig zu sein. Daher bewarb ich mich um eine Ausbildung zur seniorTrainerin. Außerdem wollte ich noch nützlich sein, also gebraucht werden. Die eigenen erwachsenen Kinder sind aus dem Haus, die Enkelkinder wohnen in einer anderen Stadt. Aus meiner langjährigen Tätigkeit als Grundschullehrerin (42 Berufsjahre, 3 eigene Kinder) bot es sich an, eine Vorlesepatenschaft in Kindertagesstätten zu übernehmen. – Projekt: Vorlesepatenschaft verbunden mit Musikhören, Singen, Basteln, Zeichnen und Malen in verschiedenen Kindertagesstätten (Kindergarten und Hort) des Instituts für Lernen und Leben e.V. Rostock. Den Kindergruppen gehören nicht nur deutsche Kinder an, sondern auch Kinder aus Vietnam, der Türkei, der ehemaligen Sowjetunion (Spätaussiedler) und dem Irak. Damit wird gleichzeitig ein wertvoller

Beitrag zum Erlernen der deutschen Sprache und somit zu einer besseren Integration geleistet.“

Wissen im Vorschulalter vermitteln

„Ich möchte Vorschulkindern, Erzieherin, Eltern, Großeltern mehr Sicherheit im Straßenverkehr und Sicherheit im Bestimmen von (Gift-)Pflanzen vermitteln. Außerdem möchte ich diese Gruppe zu aktuellen Themen wie z.B. im Jahr des Wassers ‚Wo kommt unser Wasser her?‘ informieren.“

Einmal wöchentlich besuche ich eine Kindertagesstätte. Dort führe ich den Vorschulkindern, also Kindern, die zum nächsten Termin in die Grundschule wechseln, kleine naturwissenschaftliche Versuche vor. Die Versuche sind einfache Experimente aus dem Erfahrungsbereich der Kinder. Als Versuchsgeräte bevorzuge ich Haushaltsgegenstände oder Spielzeug, als Chemikalien werden Salz, Zucker, Backpulver oder Essig verwendet. Eine Frage z.B. lautet: „Was geschieht mit dem Zucker, der beim Auflösen im Wasser verschwindet?“ Die Kinder sind wissbegierig und verfolgen aufmerksam den Versuchsablauf und das Ergebnis. Die für Kinder verständliche Erklärung der Experimente gehört unbedingt dazu. Manchmal fordere ich die Kinder auf, die Versuche zu Hause nachzuahmen.

SeniorTrainerinnen engagieren sich in der Schule

Schwache Schüler stark machen

„Einbindung von Eltern und Stadtteilbewohnern in schulische Aktivitäten in Nürnberg-Schoppershof. Ziel ist die Integration der Bürger in das schulische Leben und die Nutzung deren Fähigkeiten. Angeboten werden soll eine Nachmittagsbetreuung von Schülern zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit, außerdem verschiedene Programme aus den Bereichen Kultur, Sport und Unterhaltung sowie Unterstützung der Lehrer bei ihrer Aufgabenerfüllung. Zielgruppe sind Schulkinder in einem besonderen sozio-kulturellen Umfeld, denen z.T. die häusliche Unterstützung nicht gegeben werden kann.“

„Fröbel-Kurier, die intergenerative Schülerzeitung. Projekt-Idee ist die Entwicklung von Lernhilfen, die in Form einer Schülerzeitung als Unterrichtsstoff in verschiedenen Schulfächern eingesetzt werden. Dies soll in kreativer Zusammenarbeit verschiedener Generationen, Schüler, Lehrkörper und Eltern, unter Berücksichtigung der Schülerqualität geschehen. Die Senioren werden aktiv in die Unterrichtsstunden eingebunden, sie können ihr Erfahrungswissen einbringen, es wird ein Ideenaustausch durchgeführt und gegenseitiges Verständnis mit anderen Schülerzeitungsredaktionen durchgeführt (Förderschule oder andere Schulformen).“

„Als Lehrer an berufsbildenden Schulen war ich von den schwachen Leistungen vieler Schüler vor allem aus gewerblichen Klassen betroffen. Nach meiner Pensionierung arbeitete ich zunächst 2 Jahre ehrenamtlich im Hort eines sozialen Brennpunktes bei der Hausaufgabenbetreuung von Grundschulern mit. Danach wechselte ich im gleichen Brennpunkt in eine traumatisch belastete Patchworkfamilie. Mein Ziel war, diese Familie mit 4 bzw. 6 Kindern zu stabilisieren. Zur Verbesserung der Gesamtsituation arbeitete ich mit Erziehern, Lehrern, einem Schulsozialarbeiter, einer Sozialpädagogin und einer Psychologin zusammen.“

„Hortkinder an den PC und ins Netz. Im Pestalozzi Kinderhaus in Düsseldorf schule ich die Betreuerinnen, die dann sukzessive die Schulung der Hortkinder (6-11 Jahre) übernehmen sollen.“

Deutsch lernen – kulturelle Grundlagen

„Ich unterrichte Deutsch für Aussiedler-Schüler im Würzburger Stadtteil Heuchelhof. Alle Schüler besuchen dort die Hauptschule. Ich unterrichte sie im Gruppenraum des Stadtteilzentrums Heuchelhof. Erreichen möchte ich mit meiner Arbeit neben der Qualifizierung in der deutschen Sprache für einen kleinen Teil möglichst einen qualifizierenden Hauptschulabschluss, eine Stabilisierung des Lern- und Sozialverhaltens sowie eine Verbesserung der Kontakte zwischen Aussiedlern und Einheimischen.“

„Etablierung eines Trainingsprogramms ‚Knigge für den Alltag‘ für die Schule, d.h. für Kinder und Jugendliche.“

„Mein Projekt seit 7/01: ‚Kontakte für junge Migranten‘. Mit einem privaten Deutschkurs für einen 16jährigen Afghanen hat alles angefangen. Er hat bis heute alle Deutsch- und Matheprüfungen gemacht und ist zur Zeit im Studienkolleg. Für die restlichen 49 Bewohner eines Asylbewerberheims wurde ein Deutschkurs in meinem Haus eingerichtet. 2mal täglich mit ehrenamtlichen Lehrern! 4-8 Schüler sind immer da. Ich kümmerere mich 2 und 2-3 Std. Mo + Do im Büro der Caritas um die schulischen, sportlichen und Freizeitaktivitäten. Ich habe Volleyballnetze und -stangen, Fußballtore und Bälle sowie Fahrräder besorgt, Tischtennismöglichkeiten geschaffen usw. Für amtliche Probleme ist die Sozialpädagogin zuständig, die vormittags da ist. Ich bin am Nachmittag da. Ich stelle fest, dass ich mir mit der Tätigkeit viel Unverständnis einhandele, mir wurde von einem hohen Beamten gesagt, das sei ‚politisch nicht gewollt, menschlich aber verständlich und gut‘.“

Zeitzeugen vermitteln Erfahrungen

„Als ehemaliger Kriegsgefangener bin ich dem Verband der Heimkehrer beigetreten und später in den Kreisvorstand gewählt worden. Ich bin vor allem als Zeitzeuge tätig geworden. Bisher hielt ich in 8 Schulklassen Vorträge. Die Schüler waren im Alter von 14-18 Jahren. In der Fachhochschule Neubrandenburg habe ich mit Studenten ein Gespräch geführt. In Vorbereitung ist eine Veranstaltung mit Jugendlichen, die schwer erziehbar sind und sich in der Berufsausbildung befinden.“

„Doku-Idee ‚Graf-Gottfried-Spiel‘ in der Karl-Wagenfeld-Schule. Dieses in immer wieder neuer Form inszenierte Spiel, seit 1988 aufgeführt, gilt in seinem Wandel als historisch und soll der Nachwelt erhalten bleiben. Für das Projekt soll jede Aufführung in geeigneter Form dokumentiert und im DIN A4-Format, ggf. mit Ordner, als Sammelobjekt für interessierte Menschen und für das Archiv preiswert angefertigt werden. Die Autoren binden die Kinder der Karl-Wagenfeld-Schule mit ein. Es wird zunächst das Spiel des vergangenen Jahres erarbeitet.“

Berührung mit Kunst

„BEKUS – Berührungen herstellen zwischen Kunst/ Künstler und Schule/ Schüler/innen. Projektziel ist, Kinder mit echten Künstlern und deren Kunst in Berührung zu bringen, Kindern noch im besten Prägealter bleibende Eindrücke zu vermitteln. Zielgruppe sind Schüler/innen der Grundschulklassen. Hierfür organisiere ich mit Künstlern, die bereit sind, ehrenamtlich tätig zu werden, wöchentliche Veranstaltungen in der Schule. Die erste Serie im Sommer 2003 war mit 93 teilnehmenden Kindern sehr erfolgreich.“

„Projekt ‚Anleitung zum Theaterschminken‘: Frau Nowark betreut und erarbeitet mit den Schülern des Fachgymnasiums Technik – Berufliche Schulen Dithmarschen die Maske und Frisuren ihres Theaterstückes, das im Fach Deutsch in die Notengebung einfließt. (Regelmäßig ist das jeweilige Theaterstück der Höhepunkt der drei Abschlussklassen.)“

„Jugendlichen die Freude an kreativer Tätigkeit vermitteln. Wir haben gemeinsam aus Schrott und Sperrmüll ein bewegliches Kunstwerk geschaffen. Beide Seiten hatten dabei Spaß.“

„Video-Aufnahme und –bearbeitung; Gestalterische Tätigkeit, Umgang mit Jugend, interessante Projekte. Dieses Projekt begann ich nach dem Ende meiner Berufstätigkeit. Das erste ist inzwischen ein Selbstläufer, das zweite erfordert jedes Mal einen neuen Ansatz. Beide fordern, bringen Bestätigung und machen Spaß, ich möchte so lange wie möglich weitermachen.“

Gemeinsam gegen Gewalt

„Schüler, Lehrkörper, Trainer und Vereine sollen bei der Öffentlichkeitsarbeit zur Gewaltprävention im Sport unterstützt werden. Dies geschieht in enger kooperativer Zusammenarbeit aller Beteiligten mit einem gutem Kommunikationsaustausch und gemeinsamen Zielsetzungen. Mediatoren sollen in die Unterrichtsstunden sowie Problemlotsen im Training aktiv eingebunden werden. Es findet ein Ideenaustausch statt, gegenseitiges Verständnis aller Beteiligten wird geweckt.“

Stadtteil gemeinsam entwickeln

„Projektziel: Errichtung eines Beachvolleyballfeldes. Zielsetzung: Verbesserung der sozialen Wohnkultur, Maßnahme zur Identifizierung mit dem Wohnumfeld, Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeit von Jugendlichen, Akzeptanz, Mitgestaltung zur Eindämmung von Vandalismus. ... Wie: Vorstellung des Projektes in der Schule Vorwerk (bereits erfolgt, positives Ergebnis); Gewinnung einer Schulklasse zur Projektarbeit, Gewinnung von Jugendlichen/ Anwohnern außerhalb der Schule zur Mitarbeit (Vorteil: Information des sozialen Umfeldes, Mitarbeit, Akzeptanz); Hinzuziehung der Wohnungsbaugesellschaften, Hinzuziehung des VfL-Vorwerk (Vernetzung im Stadtteil). Bildung von Arbeitsgruppen: Einholung behördlicher Genehmigungen (die beanspruchte Rasenfläche ist im Besitz der Hansestadt Lübeck) mit dem dazugehörigen Schriftverkehr; Sicherstellung der Finanzierung, Handwerkliche Arbeiten: Ausheben der Grube, bewusste Sandablagerung für Zuschauertribüne, Betonierungslöcher für Netzspannträger usw., Teambesprechung und Berichte über die Arbeit der einzelnen Gruppen, Theorie über das Volleyballspiel, Findung eines Übungsleiters für Übungs- und Spielablauf.“

Starthilfe in Beruf und bürger-schaftliches Engagement

Berufseinstieg schon in der Schule vorbereiten

„Unterstützung einer Initiative ‚Gemeinsam für Aussiedler‘ bei der Begleitung von Hauptschülern bei der Lehrstellensuche, insbesondere Überarbeitung von Bewerbungen (in der Schule verfasst) und Üben von Vorstellungsgesprächen zusammen mit 2 weiteren Ehrenamtlichen. Zielgruppe: Hauptschüler der 8. und 9. Klassen aus Nürnberg-Langwasser.“

„Projekt berufl. Orientierung für Hauptschüler: Hier ist es für mich u.a. wichtig, auch diesen Schülern Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie nicht nur mit diesem Thema umgehen können, sondern auch zu lernen, wer sie wirklich sind. Ihre Schwächen und Stärken zu erkennen, anzuerkennen und sich zu präsentieren. Zu wissen, was unterscheidet

mich von den anderen. Nicht nur über statisches Wissen, sondern auch über das Wissen der eigenen Person, ein authentisches Auftreten zu festigen. Erziehungsdefizite werden auf diese Weise - zumindest im Bereich Bewerbung und Vorstellungsgespräch - intensiv aufgearbeitet. Wissen weitergeben, Erfahrungen austauschen, Neues entdecken, Spaß haben: Ich finde es wichtig, mich intergenerativ zu engagieren.“

„Beratungs- und Unterstützungsaufgaben im Studienkreis Greiz und im verdi-Bezirk Ost-Thüringen, um Jugendlichen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Generationsübergreifende und möglichst zusammenführende Überlegungen stehen im Mittelpunkt.“

Bewerbungshilfe

„Projekt Alt und Jung Miteinander, nicht gegeneinander: Jugendliche trainieren in bezug auf Bewerbungstraining, zusammenstellen von Bewerbungsunterlagen, Verhaltensweisen bei Gesprächen mit Ausbildern/Personalchefs usw.; praxisbezogene Seminare und Rollenspiele (Videoaufzeichnungen usw.). Schüler auf eine soziale Tätigkeit vorbereiten und überzeugen, sich zu engagieren. Zielgruppe: Schüler/ Jugendliche in Gymnasien.“

„Jugendliche suchen Ausbildungsplätze per Telefonaktion. Ich bilde die Jugendlichen im Telefonieren mit Betrieben / Personalstellen, in Vorstellungsgesprächen und dem Schreiben von Bewerbungen aus.“

„Projekt ‚Senioren und Seniorinnen helfen Jugendlichen‘. Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz sollten grundlegende Kenntnisse in allen Lebensbereichen vermittelt und Unterstützung bei Bewerbungen geleistet werden. Die Zusammenarbeit mit den Behörden war allerdings nicht gut, die Jugendlichen meist nicht interessiert. 3000 wurden vom Arbeitsamt eingeladen, hierauf erschienen 300, davon wurden von mir 35 zu Gesprächen eingeladen, wovon wiederum nur 9 kamen.“

„Bundesmodellprogramm EFI: *senior*Trainer macht Jugendliche fit für den Beruf. Trai-

niert ein *senior*Trainer Senioren? Nicht zwingend! *Senior*TrainerInnen sind Menschen in der nachberuflichen Phase, die ehrenamtlich ihr Wissen und Ihre Erfahrungen gemeinnützigen Initiativen und Vereinen zur Verfügung stellen. Oder eigene Initiativen gründen. Wie zum Beispiel der 55-jährige *senior*Trainer, der auch weiterhin engagiert einer Tätigkeit nachgehen und sinnvolle Projekte vorantreiben will. Schon während der 3 x 3-tägigen Fortbildung zum *senior*Trainer im Rahmen des Bundesmodellprogramms EFI (Erfahrungswissen für Initiativen) hat er sich in seiner Kommune umgeschaut, wo sein Know how gebraucht wird. Und ist fündig geworden: Er baut ein Berufspatenprojekt auf. Mittlerweile nimmt er in zwei Schulen regelmäßig am Unterricht teil und berät Jugendliche, wie sie einen Ausbildungsplatz bekommen können. Bewerbungen schreiben, Bewerbungsgespräche trainieren, das Ganze mit der Kamera aufnehmen und hinterher mit jedem Einzelnen besprechen, was man noch besser machen kann im Vorstellungsgespräch. Dabei kann der ehemalige Industriemeister den Schulabgängerinnen genau sagen, worauf es ankommt. Schließlich hat er 31 Jahre in der Wirtschaft gearbeitet. An seinen neuen ‚Job‘ ist er über das Freiwilligenzentrum Kassel gekommen. Das ist bundesweit eine von 32 Agenturen im EFI-Programm. *Senior*Trainerinnen fungieren als Multiplikatoren für freiwilliges Engagement. In der Regel sind es junge SeniorInnen, die sich aktiv in ihrer Stadt oder Gemeinde einmischen und auf Bedarfe reagieren. Dabei inspirieren sie mit ihrem Engagement auch andere, es ihnen gleich zu tun, denn: ‚Allein ist die Nachfrage gar nicht zu bewältigen!‘“ (Quelle: <http://www.freiwilligenzentrumkassel.de>)

Für bürgerschaftliches Engagement werben

„Ich möchte Jugendlichen das freiwillige Jahr vorstellen, Einsatzfelder suchen und Organisationen u. Einrichtungen ersuchen, Jugendlichen die Chance zu geben. Zusätzlich will ich bei Bewerbungen behilflich sein und die Jugendlichen weiter betreuen.“

„In dem Projekt ‚Change in‘ des Freiwilligenzentrums Augsburg, zusammen mit dem ‚Bündnis für Augsburg‘ arbeite ich als Mentor. Das Projekt regelt den Einsatz von

Schülerinnen und Schülern in sozialen, kirchlichen und kommunalen Einrichtungen. Ich bin das Bindeglied zwischen Schülern, Einsatzstelle und Freiwilligenzentrum in einem der zahlreichen Projekte.“

Manager in Sachen Ehrenamt

„Ich bin seit dem 1.1.2003 im Vorruhestand, habe aber kein Verlangen, nur im Garten zu arbeiten und mich daher nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit umgesehen und im Seniorenrat der Stadt Nauen auch eine solche gefunden. Am Lehrgang zum *seniorTrainer* nahm ich in der Erwartung teil, meine Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit anderen Menschen, in der Diskussion mit anderen, in der Gruppenarbeit, in der Konferenztechnik, in der Vortragstechnik usw. zu erhalten bzw. zu verbessern. Zudem war ich einfach neugierig. Dass der *seniorTrainerin* ein „Manager in Sachen Ehrenamt“ sein sollte, war mir von Anfang an nicht bewusst. Aber es gefällt mir, zudem ich solche Funktion im Beruf ausübte (Referatsleiter für den Einsatz von Kommunikations- und Informationstechnik in der Senatsverwaltung für Wissenschaft und Forschung, Berlin). Innerhalb des Seniorenrates wird genau solch eine Arbeit benötigt: teils sind die Arbeiten selbst, aber teil auch im Team und teils durch Vereine, Verbände, Organisationen zu erledigen. Der Seniorenrat steuert, initiiert, treibt an – stellt gewissermaßen den Motor dar.“

Gezielte Unterstützung von Studierenden

„Ich bin Initiator des ‚Contact & Science Center‘ zu Weitergabe von Erfahrungswissen und Aufbau und Förderung von Netzwerken. Hierzu baue ich ein Internetportal auf, suche nach Kooperationspartnern, Besuchern, Fachleuten zur Beantwortung der Fragen und betreibe Marketing. Ziel ist die Weitergabe von Erfahrungswissen, zunächst hauptsächlich für Studierende der BWL und Wirtschaftsinformatik, später aber für alle Studierenden, innerhalb von neu gebildeten Netzwerken. Als Initiator eines Senioreninternetcafés liegt mir die Förderung des Dialogs zwischen den Generationen am Herzen. Als ehemals leitender Angestellter verfüge ich über umfangreiches Know-How, welches ich in einen Erfahrungsaustausch einbringen möchte.“

Kinder betreuen – Familien entlasten

„Als Leihoma habe ich einen Jungen. Wenn die Mutter abends weggeht bleibe ich bei ihm, im Monat vielleicht 2 oder 3 mal. Wenn der Junge schläft, bügeln die Wäsche.“

„Im Forum Familie der Stadt Germering habe ich einen festen Platz, eine Beschäftigung, die mich ganz fordert, die Arbeit wird geschätzt und der Mensch, der dahinter steht, auch. Es stehen kompetente Hilfen hinter der Gruppe (Jung bis Alt), die die Situation von Familien verbessern soll. Ich wurde zur Sprecherin der Gruppe gewählt wegen meiner Ausbildung als *seniorTrainerin* und wegen meines persönlichen Engagements. Wir, die Gruppe (bisher 7 Leute), wollen alle Altersgruppen miteinander verknüpfen, Hemmschwellen abbauen, zusammenführen, einfach miteinander leben, klarmachen, dass wir alle voneinander nur profitieren können. Bei mir können Kinder im Alter von 8-12 Jahren jeden Mittwoch von 15h - 18h vorbeikommen, um zu reden, spielen, kochen, lesen usw. Als ‚Großmama‘ möchte ich Ansprechpartner für Kinder sein, wenn diese Probleme haben und nicht wissen, an wen sie sich wenden können.“

„Versuch, einen niedrigschwelligen Erziehungsratgeber zur Unterstützung von Eltern im Fernsehen durchzusetzen: Mut zum Erziehen – Fernsehspots für Eltern.“

„Projekt Besuchsdienst auf den Kinderstationen eines Krankenhauses (Initiator: Kinderschutzbund Trier). Die Voraussetzung für dieses Ehrenamt ist vor allem Lebenserfahrung. Es werden Kinder vom Säuglingsalter bis ca. 16 Jahren auf allen Stationen betreut. Kinder, die eine Betreuung am nötigsten haben, weil ihre Eltern aus den verschiedensten Gründen nicht oder nicht ausreichend für sie da sein können – und Kinder aus sozial benachteiligten oder zerrütteten Familienverhältnissen, die nie besucht werden. Es sind Säuglinge mit zum Teil mehrfach operierten Fehlbildungen, Kleinkinder mit z.B. Bauchoperationen, Verbrennungen und Verbrühungen oder Kinder nach schweren Unfällen. Die ehrenamtliche Tätigkeit geht weit über Vorlesen, Malen, Basteln, Singen, Spielen, Trösten und Zu-

hören hinaus. Wir als Erwachsene gehen ausschließlich auf die Bedürfnisse des Kindes ein. Wir nehmen die kleinen und größeren Patienten ernst. Wir hören ihnen zu, wir warten nicht mit Ratschlägen auf, wir stehen ihnen zur Seite und sind für sie da. Wir schenken ihnen Zeit und Aufmerksamkeit und bekommen durch die Freude und Dankbarkeit der Kinder das schönste Geschenk zurück – für ein paar Stunden sind Schmerzen und Traurigkeit vergessen. Teilweise werden auch gesunde Geschwisterkinder betreut, während die Eltern bei ihrem kranken Kind auf der Station sind. Hier wird tagtäglich ein sinnvoller Austausch von Geben und Nehmen zwischen Alt und Jung praktiziert. Getreu dem Motto: Alt und Jung: Ein Plus für alle.“

- Gründung eines Stammtisches mit Projekt-Interessierten
- Entwicklung und Verteilung von Flyern und Nachweise bereits bestehender Modell-Objekte in anderen Bundesländern
- Kontaktpflege mit bereits bestehenden Projekt-Initiativen.“

Gemeinsames Leben von Jung und Alt gestalten

Selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Wohnen Alt und Jung. „Zusammen mit meiner Frau sowie dem Bekannten- und Freundeskreis versuchen wir diese Idee umzusetzen. Ziel ist gemeinschaftliches Wohnen im Alter möglichst mit Jüngeren (auch Kindern), um ein lebendiges Älterwerden mit gegenseitiger Hilfe zu gestalten. Der Verein besteht seit fast 10 Jahren, von Anfang an war ich im Vorstand, seit ca. 2,5 Jahren bin ich 1. Vorsitzender. Diese Tätigkeit ist mit viel Einsatz verbunden.“

Projekt „Jugend kocht mit Senioren“: Beim gemeinsamen Kochen kommt man ins Gespräch und lernt sich gegenseitig kennen.

„Projekt: Generationsübergreifendes Wohnen. Selbstbestimmt und nachbarschaftlich wohnen unter einem Dach in der Stadt.

- Alle 6 Wochen Treffen der *senior*Trainerinnen, beinhaltet Funktion als Moderator oder Protokollführer
- Öffentlichkeitsarbeit bei allen sozialen Veranstaltungen
- Unterstützung der Projekte anderer *senior*Trainerinnen
- Eigenes Projekt voranbringen durch Info-Veranstaltung und Medienberichte
- Mitarbeit bei Kooperationspartnern
- Gespräche mit zukünftigen Investoren